



LZ-Stadtteilserie: diese Woche im Blickpunkt West

Landshut-West im Überblick

Fläche:	533 Hektar
Einwohner:	10090
davon Männer:	4568
0 bis 18 Jahre:	14,8 Prozent
19 bis 65 Jahre:	59,2 Prozent
ab 65 Jahre:	26 Prozent
Ausländeranteil:	8,4 Prozent
Einwohner je Hektar:	18,9
Wohngebäude:	1930
Wohnungen:	5454
Kindergärten:	4
Kinderkrippen:	2
Kinderhorte:	-
Schulen:	3
Sporthallen:	7
Freisportanlagen:	11
Spielplätze:	8
Bolzplätze:	4
Straßenhockeyplätze:	-
Streetballplätze:	1
Hallenbäder:	2
Freibad:	1
Fahrzeuge allgemein:	6270
davon Pkw:	5391
Einwohner je Auto:	1,9
Buslinien:	4,5,9
Stadtträte:	11

Alle Angaben aus dem Statistischen Jahresbericht 2010 der Stadt Landshut

Der Leser ist gefragt

Leser haben jetzt die Möglichkeit, Fragen an Oberbürgermeister Hans Rampf zu stellen. Schicken Sie Ihre Anliegen bis Mittwoch, 15 Uhr, als E-Mail an [stadttred@landshuter-zeitung.de](mailto:stadttred@landshuter-zeitung.de). Am Samstag können Sie bereits die Antworten in Ihrer Heimatzeitung lesen. Zeigen Sie uns die schönsten Seiten Ihres Stadtteils. Schicken Sie Ihre Fotos bis Donnerstag, 18 Uhr, an [stadttred@landshuter-zeitung.de](mailto:stadttred@landshuter-zeitung.de). Die besten Bilder erscheinen ebenfalls in der Samstagsausgabe. Außerdem: Jedes Viertel hat seine Besonderheiten. Was macht Ihren Stadtteil aus? Schreiben Sie eine Mail an [content@idowa.de](mailto:content@idowa.de) mit dem Betreff: Mein Landshut.

Mein Landshut



**Auloh + Frauenberg** – bereits erschr.  
**Münchnerau** – bereits erschienen  
**Industriegebiet** – bereits erschienen

**West**

<b>Altstadt</b>	24.–29. Sept.
<b>Achdorf</b>	01.–06. Okt.
<b>Berg</b>	08.–13. Okt.
<b>Schönbrunn</b>	15.–20. Okt.
<b>Peter und Paul</b>	22.–27. Okt.
<b>Nikola</b>	29. Okt.–3. Nov.
<b>Wolfgang</b>	05.–10. Nov.

Haben Sie ein Thema aus Ihrem Stadtteil, über das berichtet werden soll?

Dann melden Sie sich bei den Stadtteilreportern. Entweder telefonisch bei **Stefanie Platzek (850-2182)**, **Sigrid Zeindl (850-2816)** oder **Johannes Viertlböck (850-2174)**, oder per E-Mail an [stadttred@landshuter-zeitung.de](mailto:stadttred@landshuter-zeitung.de) (Betreff Stadtteilreporter).

Der Landshuter Westen hat die meisten Einwohner und punktet mit guter Infrastruktur

Von Sigrid Zeindl

Zwischen Luitpoldstraße, Flutmulde und Isar erstreckt sich der Stadtteil Landshut-West. Der „Westen“, wie er bei den Landshutern auch heißt, ist derzeit eines der gefragtesten Wohngebiete in der Stadt. Vor allem die gute Infrastruktur und die hohe Wohn- und Lebensqualität sind es, die das Viertel in den vergangenen Jahrzehnten erheblich haben wachsen lassen.

Heute ist der Westen der Landshuter Stadtteil mit den meisten Einwohnern. Entsprechend bestimmen Wohnhäuser das Bild in dem Gebiet, das eigentlich aus mehreren Vierteln im Viertel besteht. Da ist die Gabelsbergerstraße, die zu den ältesten Straßen im Westen gehört, mit ihren ab 1900 entstandenen, schmucken Villen. Da sind die vielgeschossigen Mehrparteienhäuser beispielsweise an der Luitpold- und Klötzlmüllerstraße, die nach dem Krieg entstanden sind. Da sind die Siedlungen, die in den 1960er und 70er Jahren erbaut wurden. Und da sind die Neubaugebiete mit ihren modernen Eigenheimen. Außerdem gibt es im Westen auch einige Gewerbebetriebe. Große, erfolgreiche Firmen haben hier ihren Sitz: an der Luitpoldstraße beispielsweise E.on Wasserkraft, im Gewerbegebiet Betriebe wie die Firma Mottinger, die Firma Reif und weitere Handwerksbetriebe.

Die Bürger schätzen im Westen vor allem die hohe Wohnqualität: Dort sei es ruhig, man sei schnell in der Natur, aber auch in wenigen Minuten in der Innenstadt, sagten viele im LZ-Gespräch: „Es ist einfach schön hier“, „wir wohnen in einem der attraktivsten Viertel in Landshut“, „wir haben hier alles, was man braucht“. Gerade die hervorragende Infrastruktur ist es, mit der sich der Westen von anderen Vierteln abhebt: Hier ist mit dem Klinikum der Mittelpunkt der medizinischen Versorgung in Landshut. Hier ist seit einigen Jahren das Rathaus 2 mit dem Bürgerbüro. Hier dehnt sich die von den Landshutern so ge-

Grün, stadtnah, alles da



Der Landshuter Westen wird begrenzt von der Isar, der Luitpoldstraße und der Flutmulde. Aus der Luft ist deutlich zu sehen, wie grün der Stadtteil ist – von dem gar nicht alle Facetten auf ein Luftbild passen. (Foto: Klaus Leidorf)

schätzte Schwimmschule aus. Hier ist mit dem Leinberger Landshuts größtes Gymnasium, darüber hinaus gibt es Kindertagesstätten und eine Grundschule. Hier liegen mit den Isarauen und der Flutmulde attraktive Erholungsgebiete direkt vor der Haustür.

Und auch die Nahversorgung ist gut – wenn auch nicht in allen Teilen gleich gut: Es gibt mehrere Bäcker und Metzger und mit dem Einkaufszentrum West, dem „Landshut Park“, den Märkten an der Rupperechtstraße und künftig dem neuen Rewe an der Luitpoldstraße auch große Einkaufsmärkte. Der Westen vereint also alle Vorzüge des städtischen Lebens – und noch dazu ist hier alles eben, sodass man vieles schnell zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen kann. Weitere Pluspunkte sind die gute Busverbindung und die schnelle Anbindung an die Autobahn. Außerdem kann man den Westen als Landshuts sportliches Zentrum bezeichnen: Hier sind mit der Turngemeinde, der Spielvereinigung und dem Eislaufverein die großen Landshuter Sportvereine zu Hause. Zudem hat kein anderes Viertel so viele Sporthallen.

Gesellschaftliche Anlaufpunkte sind der Feuerwehr-Löschzug Rennweg, der Schwaigerverein und das Pfarrzentrum St. Pius. Gehörte Landshut-West ursprünglich zur Pfarrei St. Nikola, ist in den 60er Jahren mit St. Pius eine neue Pfarrgemeinde gegründet und eine eigene Pfarrkirche gebaut worden. Heute dient das Pfarrzentrum der Kolping-Familie, dem Kirchenchor, Mutter-Kind-Gruppen und den 80 Ministranten als Treffpunkt. Zudem haben sich einige wenige alteingesessene Gaststätten erhalten, beispielsweise das Gasthaus Grassl und das Gasthaus Zur Schwimmschule; derzeit nicht bewirtschaftet ist der Gabelsberger Hof. Darüber hinaus ist das gesellschaftliche Leben aber wenig ausgeprägt. Das mag vielerlei Ursachen haben – den großen Zuzug in den vergangenen Jahrzehnten etwa oder die Nähe zur

Innenstadt, die mit vielen kulturellen und gastronomischen Angeboten lockt. Dafür ist der Zusammenhalt in den einzelnen Straßenzügen groß.

Der Boom hat allerdings auch eine Kehrseite. Denn auch wenn es in dem Stadtteil viele ruhige Ecken gibt, so gibt es auch die anderen, vom Verkehr stark belasteten Bereiche. In keinem anderen Landshuter Stadtteil gibt es so viele Autos wie im Westen. Und mit der Luitpoldstraße und dem Rennweg liegen im Westen große Verkehrsadern, an denen die Anwohner täglich der Verkehrslawine ausgesetzt sind. Das beherrschende, sehr kontrovers diskutierte Thema im Westen ist aktuell die Westtangente. Entsprechend ist der 14. Oktober ein ganz entscheidender Tag für den Stadtteil – wie auch immer das Bürgerbegehren ausgehen wird.

Gemüse aus dem Westen

Die Schwaiger sind eine Besonderheit des Viertels

Haus an Haus an Haus – und dazwischen Felder mit Salatköpfen, Gelben Rüben und Kartoffeln: Die Schwaiger gehören zum Landshuter Westen wie der Klötzlmühlbach und die Schwimmschule.

Sie sind eine geschichtsrreiche Besonderheit in dem Stadtteil: Der Sage nach rettete ein Schwaiger die Söhne von Herzogin Ludmilla; er versteckte sie vor dem feindlichen Heer des Böhmenkönigs Ottokar in einem alten Brunnen nahe der heutigen BMI. Aus Dankbarkeit stiftete die Herzogin den Schwaigern 1225 die Frauenkirche in Altdorf. Seitdem darf der Schwaigerengel auch die Fronleichnamprozession anführen, heißt es.

Dass einige der Obst- und Gemüsebauern bis heute im Westen anbauen und ihre Waren direkt vermarkten, hat für viele Bürger eine ganz besondere Qualität. Zu den Schwaigerfamilien, die bis heute

aktiv sind und außerdem beim Schwaiger- und Wochenmarkt vertreten sind, gehört die Familie Knogler. Seit 1907 ist das Anwesen am Rennweg im Familienbesitz, wie Georg Knogler sagt. Damals gehörte auch eine kleine Viehzucht mit Kühen, Schweinen und Hühnern zum Betrieb. In den 1970er Jahren wurde komplett auf den Obst- und Gemüseanbau umgestellt. „Einen Acht-Stunden-Tag kennen wir nicht“, sagt Franziska Knogler. Frühmorgens geht es auf den Markt beziehungsweise auf das Feld, und oftmals kehren die Knoglers spät abends von der Erntearbeit zurück.

Heute arbeitet im Betrieb auch Tochter Anja mit, die vor fünf Jahren ihren Meister in Zierpflanzenbau ablegte und mit Floristik die Angebotspalette ergänzt. „Die Landshuter schätzen es, dass sie ihr Gemüse direkt vor Ort kaufen können“, sagt sie. -sig-

Ein relativ junges Viertel

Die Geschichte des Stadtteils Landshut-West

Landshut-West ist ein verhältnismäßig junger Stadtteil: In der „Landshuter Stadtchronik“ ist um 1900 vom „neuen, der Zukunft hauptsächlich gehörenden Stadtteil“ die Rede.

Erste Ansiedlungen gab es dennoch bereits viel früher. So geht die Geschichte der Schwaiger am Rennweg zurück bis ins Mittelalter; es sei durchaus möglich, dass sie bereits vor der Stadtgründung da gewesen seien, sagt Stadtarchivar Gerhard Tausche.

Auch die Klötzlmühle ist bereits Anfang des 15. Jahrhunderts in einer Urkunde genannt: Sie wurde 1493 von dem namensgebenden Lienhard Kletzler gekauft. Ab dem 19. Jahrhundert war die Klötzlmühle ein beliebtes Ausflugsziel im Westen der Stadt. Heute ist auf dem Areal (noch) die Bayerische Milchindustrie angesiedelt.

Mit dem Bau des „Bernlochners“ 1854 und der neuen Luitpoldbrücke, die 1901 eingeweiht wurde, dehnte sich die Stadt langsam über die Isar hinaus aus. Die Klötzlmüllerstraße wurde 1894 systematisch angelegt: Sie war zentraler Kernpunkt eines offiziellen Baulinienplans, den die Stadt 1881 wegen des

Bahnhofsneubaus erstellt hatte. Um 1900 wurde der sogenannte Plantagenweg in eine zwölf Meter breite Straße umgewandelt und erhielt den Namen Gabelsbergerstraße.

Außerdem hat Landshut-West eine lange Badetradition: 1867 wurde am Klötzlmühlbach die „Städtische Schwimmschule“ errichtet. Die bestand damals aus einem 42 Mal 11 Meter großen Badebecken. Noch heute erzählen ältere Landshuter gerne von dem Vorläufer der heutigen „Schwimmschule“, die ab den 1950er Jahren errichtet wurde. Im Winter war das Schlittschuhfahren in Mode: Der damalige Eislaufplatz war in der Nähe der Stelle, an der heute die Eissporthalle steht.

Den Aufschwung dieses Viertels in den vergangenen Jahrzehnten ermöglichte die Hochwasserfreilegung ab den 1950er Jahren; bis dahin war das Gebiet jedes Jahr mindestens einmal überschwemmt. In den 1960er Jahren entstand entlang der Klötzlmüllerstraße das Piusviertel. 1964 wurde die neugebaute Pius-Kirche eingeweiht. Drei Jahre später wurde die überdachte Eishalle eröffnet. Seit 1984 haben die Spiele und die TGL ihre Heimat im Sportzentrum West. -sig-



Die Familie Knogler – im Bild Franziska Knogler und ihre Tochter Anja – führt die Schwaiger-Tradition fort. (Foto: sig)